Von der Hilflosigkeit im Gesundheitssystem

Dr. Hans-Michael Mühlenfeld ist Vorsitzender des Hausärzteverbands Bremen

Überfüllte Notaufnahmen, monatelange Wartezeiten bei Spezialisten, unterversorgte Senioren, überlastetes Pflegepersonal, „blutige", also vorzeitige Entlassungen aus dem Krankenhaus, Ratlosigkeit oder wilder Aktionismus in der Politik und bei Akteuren des Gesundheitswesens: Das alles ist leider Realität.

In meine Sprechstunde kommen immer wieder Patienten, die besorgt und verunsichert sind, weil sie zuvor wie eine Flipperkugel durch das Gesundheitssystem geschossen wurden.

Die zunehmende Komplexität im Gesundheitswesen ohne klare Verantwortlichkeit einerseits, und andererseits eine scheinbar kontinuierlich nachlassende Kompetenz in der Gesellschaft, Gesundheitsprobleme richtig einzuschätzen, sind meines Erachtens zwei wesentliche Probleme in diesem Gesundheitssystem. Dazu erleben wir eine wachsende „Ökonomisierung" des Gesundheitsmarkts: Krankenhäuser bieten „Informationsveranstaltungen" an, die Patienten letztlich mehr verunsichern als aufklären.

Vermeidbare Untersuchungen

Manche Praxen bewerben intensiv sogenannte „Individuelle Gesundheitsleistungen", also Untersuchungen und Behandlungen, die Patienten selbst bezahlen müssen und von denen einige in der Kritik stehen, keine oder sogar negative Folgen für Betroffene zu haben. Im internationalen Vergleich liegen wir Deutschen an der Spitze bei Gelenkspiegelungen, Kaiserschnitten, Katarakt-Operationen und Herzkatheterprüfungen – viele dieser Untersuchungen und Eingriffe wären allerdings vermeidbar. Zu viel „Ökonomie" kann eine „gesunde" Beziehung zwischen Arzt und Patient zerstören!

Von Gesellschaft und Politik würde ich mir wünschen, dass nicht die Krankheit und deren Kostenoptimierung, sondern der kranke Mensch ins Zentrum der Medizin gestellt wird.

Ziel ist eine menschliche Medizin!

Dabei werden weder eine aktuell vorgeschlagene zusätzliche Notfallgebühr noch Portalpraxen an Krankenhäusern viel helfen, die Probleme zu lösen. Wirklich etwas verändern – und das ist wissenschaftlich belegt – würde vor allem eine ausreichende Zahl an Hausärzten, die die Zeit erhalten, ihren Patienten beizustehen, und ihnen helfen, sich im Gesundheitssystem zu orientieren. Die ihnen Krankheitssymptome erklären können, ihnen ihre Ängste und Sorgen nehmen, sie zur Gesundheitsvorsorge beraten und bei Bedarf zu Hause besuchen. In einem solchen Gefüge, von Experten Primärarztsystem genannt, ist der Hausarzt der erste Ansprechpartner für seine Patienten.

Er kann, gemeinsam mit dem Patienten, einschätzen, ob die Erkrankung in der Hausarztpraxis behandelt werden kann oder ob Spezialisten eingebunden werden müssen.

Dadurch wäre die Verantwortlichkeit klar, und der Patient würde nicht mehr alleine und hilflos (in einer Notaufnahme) stehen. Deswegen werben wir für die Hausarztverträge und bitten Sie um eine Einschreibung, auch und gerade zu Ihrem Wohl!

Ihr Hans-Michael Mühlenfeld

Deutscher Hausärzteverband
Landesverband Braunschweig e.V.
Ermlandweg 3, 38518 Gifhorn,

Telefon: 05371/936 68 10, Fax: 05371/936 68 08
Internet: www.hausaerzteverband-braunschweig.de
Mail: hausaerzteverband.braunschweig@t-online.de

Farbfotos: W&B/Fotolia (2); W&B/Stockbyte; W&B/Marcel Weber; Bernhard Huber Schwarz-Weiß-Foto: Privat